



Johann Caspar Schneider

Ein Bauer am Pferdeflug, vor 1812

Pr556 / M84 / Kasten 4





Johann Caspar Schneider

Mainz 1753-1839 ebd.

Der Sohn eines Stalldieners der kurfürstlichen Leibgarde kam bei dem Maler Joseph Anton Heideloff d. J. (1717–1781) in die Lehre. Dieser war Aufseher der Galerie des Mainzer Dompropstes Hugo Franz Karl Graf von Eltz, und Schneider übernahm dieses Amt nach dem Weggang Heideloffs nach Wien. Nach dem Tod des Dompropstes 1778 wirkte er zunächst als selbständiger Porträtmaler, doch in den 1780er Jahren spezialisierte er sich auf die Landschaftsmalerei, wobei er niederländische Vorbilder ebenso aufgriff wie Landschaften von → Christian Georg Schütz d. Ä. und sich am Geschmack seiner Käuferschaft orientierte. Die Kriegs- und Revolutionsjahre ab 1793 ließen ihn erst nach Frankfurt und Aschaffenburg, und 1795 nach Weimar fliehen. Erst 1797 kehrte er endgültig nach Mainz zurück. Seine Porträts sowie ideale und topographische Landschaften in Öl, Gouache und Aquarell waren nun gesuchte Sammlerstücke, und Schneider nahm regen Anteil am Mainzer Kunst- und Vereinsleben. Noch im hohen Alter unternahm er malerische Reisen an den Rhein und in die Taunusregion, wovon u. a. ein ab 1823 entstandenes Skizzenbuch (Privatbesitz; ediert: Kölsch/Suhr 2011) kündigt. Sein jüngerer Bruder → Georg Schneider wirkte ebenfalls als Maler und Zeichner.

Literatur

Neugarten 1922; Thieme/Becker, Bd. 30 (1936), S. 196; AK Mainz 1998; Kölsch/Suhr 2011; Kölsch 2013d

Technologischer Befund (Pr556)

Ölhaltige Malerei auf Papier, auf Eiche
Papier: H.: 10,0 cm; B.: 17,3 cm; T.: ca. 0,1 cm
Tafel: H.: 10,9 cm; B.: 17,4 cm; T.: 0,6 cm

Papier: Vom Schöpfsieb eingeprägte, senkrecht verlaufende, parallele Linien. Umseitig beschnitten. Kleiner dimensioniert als hölzerner Bildträger. Marouffiert mit einem transparenten Klebemittel.

Tafel: Ein Brett, horizontaler Faserverlauf, halbrunde Druckstelle am unteren Rand.
Papier mit weißer Grundierung.

Landschaft mit Tieren und Figur lasierend hellbraun skizziert. Dann Himmel und bläuliche Hintergrundlandschaft unter Aussparung des Bauern herangemalt. Weiterer Aufbau der Landschaft und des Pfluges (unter Aussparung der Pferde und der Figur) mit halbtransparenten bis deckenden, milchigen Grün- und Brauntönen in leicht streifigem, teils strichelndem Farbauftrag. Dann farbige Ausarbeitung der Figur in deckendem Blau, Orange, Weiß und rotem Lack sowie halbtransparentem Braun-Schwarz und lasierendem Blau. Schimmel mit halbdeckendem Hellgrau sowie pastosem Weiß modelliert; hellbraune Lasuren für Schatten. Mähne, Augen, Nüstern und Zaumzeug mit flüssigem Braun bzw. Schwarz und spitzem Pinsel aufgezeichnet. Braunes Pferd transparent flächig rot-braun untermalt. Mähne, Augen sowie Schattenpartien schwarz, Zaumzeug weiß aufgesetzt.

Zustand (Pr556)

Papier: ausgefranst, bogenförmiger Riss in der linken unteren Bildpartie.
Bildschicht unregelmäßig verputzt. Flächige Übermalungen im Himmel, an den Bergen der Hintergrundlandschaft, am unteren Gemälderand und an der linken Partie der Berge im Mittelgrund. Fehlfarbige Retuschen entlang der Risse unten links. Oberer und unterer Rand mit einer gelben Masse bis zum Tafelrand gekittet und retuschiert. Gekittete Randpartien weisen eine ausgeprägte Craquelébildung auf und unterscheiden sich in Farbton und Glanz von angrenzender Bildschicht. Teilweise mangelnde Haftung zum



Untergrund. Bemaltes Papier dabei am Rand teils überkittet bzw. übermalt. Jüngerer Firnis sowie Reste mindestens eines älteren Firnisses.

Restaurierungen (Pr556)

1812 durch Johann Ludwig Ernst Morgenstern restauriert (siehe Quellen).

Rahmen und Montage (Pr556)

H.: 14,2 cm; B.: 20,4 cm; T.: 1,3 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: A; Eckornament: 6

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr556)

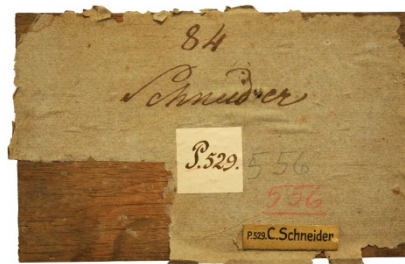
Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „84“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen), „Schneider“; Bleistift: „556“; rosa Buntstift: „556“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 529.“ (mit rosa Buntstift durchgestrichen)

Auf der Außenkante des Rahmens, unten, schwarze Tusche: „529“

Goldenes Pappschildchen: „P. 529. C. Schneider“



© Historisches Museum Frankfurt



© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Augustinermuseum Freiburg, 1994 (vgl. Lit.)

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 288, Nr. 66 (späterer Zusatz: „a“): 1812, restauriert für Johann Valentin Prehn: „Ein Mann, welcher mit einem weißen und einem braunen Pferd akert von Schneider rep. } 3 [fl.]“

Provenienz

Erworben vor 1812 (vgl. Quellen)

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 4, Nr. 84: „SCHNEIDER. Ein auf einer Anhöhe mit Pferden pflügender Bauer. b. 6 ½. h. 4. Holz.“

Passavant 1843, S. 27, Nr. 556: „Schneider, C. Ein mit Pferden pflügender Bauer b. 6 ½. h. 4. Holz.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 515, Nr. 1 (als „Schneider, Kaspar“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 57 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 50f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Freiburg 1994, S. 48 (Sammleintrag bei Nr. 34–57)



Kunsthistorische Einordnung

Vor einer nur angedeuteten Landschaft – einem Hügel mit Felskuppe und wenigen Bäumen links und einer im Dunst liegenden Talsenke mit Kirchturm vor Hügelketten rechts – zieht ein Bauer einen Pferdepflug mit Schimmel und Fuchs nach links über den Acker. Die ganz auf dieses Motiv konzentrierte, ruhige Darstellung ist in harmonischen, fein nuancierten Farbtönen wie Braun, Grün und Blaugrau gehalten, und allein die leichte Diagonale der Figurenanordnung verleiht der Komposition verhaltene Bewegtheit. Die Malerei zeigt dabei einen dünnen, teils fast transparenten Farbauftrag, ist heute jedoch durch starke Übermalungen beeinträchtigt (vgl. technologischen Befund).

Das im Auktionskatalog von 1829 (vgl. Lit.) und dem zweiten Auftragsbuch der Familie Morgenstern (siehe Quellen) lediglich als „Schneider“ bezeichnete Gemälde gilt seit Passavant (vgl. Lit.) als Werk von Johann Caspar Schneider. Tatsächlich lassen sich der Aufbau der Landschaft und die teils genauen Naturbeobachtungen, wie sie in die Formgebung des Hügels einfließen, aber auch Farbigekeit und Lichtführung mit Graphiken und Gemälden des Mainzer Malers gut vergleichen, wobei insbesondere an seine topographisch benennbaren Darstellungen zu denken ist.¹ Auch die etwas naiv aufgefasste und hölzern in der Bewegung wirkende Figurenstaffage entspricht eher der künstlerischen Handschrift Johann Caspar Schneiders, als dass sie von seinem Bruder → Georg Schneider stammen könnte, der ein deutlich schlechterer Figurenmaler war. Ungewöhnlich erscheint indes das Motiv des pflügenden Bauern, das in dieser Weise bei beiden Schneiders wohl singular ist – von Johann Caspar Schneider sind ansonsten lediglich, beispielsweise aus seinen Skizzenbüchern, pastorale Figuren nach niederländischem Vorbild bekannt.² Allerdings könnte der Maler, der wiederholt Zeitgenossen sowie ältere niederländische Maler kopierte, durchaus auch Werke des Dresdners Johann Christian Klengel (1751–1824) gekannt haben, der sich intensiv mit Sujets wie Bauern auf dem Felde und Zugtieren bei der Arbeit beschäftigte.³

Der Vermerk einer Restaurierung im Jahr 1812 im zweiten Auftragsbuch der Familie Morgenstern (siehe Quellen) gibt einen Terminus ante quem zur Entstehung, und der ebendort vermerkte Zusatz belegt, dass → Johann Friedrich Morgenstern daraufhin den Ruhenden Bauern mit Ochsenpflug Pr555 als Gegenstück anfertigte (vgl. dort); möglicherweise als direktes Auftragswerk von Johann Valentin Prehn. Dieser fügte die zu Pendants gewordenen Darstellungen eines arbeitenden und eines ruhenden Bauern in der rechten Hälfte des 4. Kastens seines Miniaturkabinetts ein. Hier rahmen beide die Genreszene mit der Bauerngesellschaft vor einem Wirtshaus von → Cornelis Mahu oder aus dessen Werkstatt (Pr846), und erscheinen in dieser Zusammenstellung als durchweg idealisierte Bilder des Landlebens.

[G.K.]

1 Vgl. etwa: 1) *Nordwestliche Gegend um Mainz*, sign. und dat. 1805, Feder und Aquarell, Landesmuseum Mainz, GDKE, Inv. Nr. GS 1925/1; AK Mainz 1998, S. 173, Nr. 77; 2) *Blick auf Erbach und den Rheingau*, sign., Aquarell, Privatbesitz Mainz; ebd., S. 166, Nr. 69; 3) *Rheinlandschaft mit Blick auf die Hartenmühlen*, sign. und dat. 1789, Öl auf Holz, Landesmuseum Mainz, GDKE, Inv. Nr. 565; ebd., S. 104, Nr. 20; 4) *Blick auf die Mainmündung*, um 1807, Öl auf Leinwand, GDKE, Burg Sooneck; ebd., S. 114, Nr. 29 sowie 5) *Mainz von Süden*, sign. und dat. 1815, Privatbesitz Frankfurt am Main; ebd., S. 122, Nr. 35; jeweils mit Abb. und allen weiteren Angaben.

2 *Flöte spielender Hirte mit Hirtin und Herde*, nach Nicolaes Berchem, fol. 88v. im Skizzenbuch nach 1815, Landesmuseum Mainz, GDKE, Inv. Nr. GS 1915/2018; AK Mainz 1998, S. 193-196, Nr. 92, mit allen weiteren Angaben; Abb. S. 196, ebd. Abb. der Vorlage.

3 Klengels Darstellungen von Pferden und Fuhrwerken, Rindern, Bauern und Hirten in einzelnen Zeichnungen, Skizzenbüchern und Druckgraphiken sind Legion; vgl. das Wvz. bei Fröhlich 2005, passim. – Verwiesen sei speziell auf Klengels im Figurenmotiv recht ähnliche Pinselzeichnung *Landschaft mit pflügendem Bauern und Hund*, 1810, Blatt 9a im *Stammbuch des Fürsten Heinrich Reuß-Köstritz*, Privatbesitz; Abb. 6 in: Jahrbuch des Freien Deutschen Hochstifts 1993, nach S. 330. – Alle in diesem Text angesprochenen Vergleiche folgen Anregungen und Angaben von Norbert Suhr; Email vom 15. Februar 2016.